s'Chileblatt

PFARREIZEITUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZOLLIKON - ZOLLIKERBERG - ZUMIKON

Berichte und Neuigkeiten aus unserem Pfarreileben Nr. 1/2024 Dezember 2023 – Februar 2024



Pieter van Avont – Heilige Familie (Ausschnitt)

© adobe stocks

INHALT

Editorial Seite 2
Einführung in die Liebesfähigkeit

Stellungnahme Kirchenpflege und Seelsorgeteam Seite 3
Pilotstudie zu sexuellem Missbrauch im Umfeld der röm.-kath. Kirche

Firmweg – Incontro Seiten 4–5
Ein Abend auf der Gasse

Wertevermittlung im kirchlichen Kontext – wie geht das heute? Seiten 6–8
Die Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ) werden 100 Jahre alt

Voce Italiana Seite 9
Un infinito senso d'impotenza; MCLI Agenda

Sprachkurs für Flüchtlinge im katholischen Pfarreizentrum Seite 10
Interview mit Judith Fässler

Personelles Stiftungsrat St. Michael Seite 11
Erich Schneider, ein Interview mit einem engagierten Zumiker

Rückblick Seiten 12–14
Kunst und Kultur im Berner Mittelland; Herbstfahrt auf dem Zürichsee: Kirchenchor geniesst Käsefondue-Abend; Mini-Ausflug in den Europapark; Oberstufen Weekend

Weihnachtsquiz Seite 15

Ausblick Seite 16
Eine besinnliche Konzertreihe für die Mittagszeit; Kindermette 2023; Dienstag, 10. Januar 2024, 19.30 Uhr: Zwei Glockenexperten zu Gast in Zollikerberg

Pfarreireise Seite 17

Weihnachtskollekte Seite 18
Asers Weg zurück ins Leben

Ausblick Seite 19

Kalender Seite 20



Einführung in die Liebesfähigkeit

«Ich hätte es wissen müssen», dass meine Schülerinnen und Schüler dies wählen würden aus einem Dutzend Themenangeboten zum Schuljahresbeginn im Religionsunterricht. Was sollte ich sagen? Ich gestand: «Ich habe Hemmungen, das Thema anzugehen. Ich bin nicht verheiratet, habe auch keine Freundin.» Ein sechzehnjähriges Mädchen meldete sich zu Wort und sagte: «Pater Zink. Die Hemmungen bekommen wir schon weg.»

Viele Jahre sind seither vergangen. Doch jetzt an Weihnachten denkend kommt mir das Erlebnis wieder in den Sinn. Weihnachten als das Fest der Liebe. Braucht es da nicht eine Einführung? Im ersten Johannesbrief heisst es: «Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.» (4.16) Gott ist da, wo Menschen einander lieben. Ein Grund für jeden gibt es also, dieses Fest zu feiern. Doch, so frage ich mich, müsste nicht geklärt werden, was Liebe ist? Sie wird besungen in vielen Liedern. Wie müsste sie beschrieben werden, dass Seele und Körper, Gott und Welt sich darin finden? Es müsste vermittelt werden, dass die Liebe so stark ist, dass sie auch Enttäuschungen und Leid durchträgt. Es kommen mir Dichter und Schriftsteller in den Sinn, die bei einer Einführung einen Platz bekommen sollten. Im Platons Gastmahl geschieht der Aufstieg zum Göttlichen über die Erfahrung der Schönheit des Körperlichen. Diotima hat Sokrates dabei eingeführt.

Rote und gelbe Lichter leuchten auf und senden Signale. «Du sollst Dir kein Bildnis vom Anderen machen», warnt Max Frisch. «Du bist nicht», sagt der Enttäuschte, «wofür ich dich gehalten habe. Und wofür hat man dich denn gehalten? Für ein Geheimnis, das der Mensch immerhin ist, ein erregendes Rätsel, das auszuhalten wir müde geworden sind. Man macht sich ein Bild. Das ist das Lieblose, der Verrat.» … «So wie das All, wie Gottes unerschöpfliche Geräumigkeit, schrankenlos, alles Möglichen voll, aller Geheimnisses voll, unfassbar ist der Mensch, den man liebt – nur die Liebe erträgt ihn so.» Wilhelm Schmid und Kahlil Gibran warnen davor, eine Symbiose zu werden. Es gilt, wie Ebbe und Flut zu sein: ein Sich-Hinwenden zum anderen, was der Flut gleicht und immer wieder ein Zu-sich-selbst-Kommen, was der Ebbe ähnlich ist. «Singt und tanzt zusammen und seid fröhlich, aber lasst jeden von euch allein sein. So wie die Saiten einer Laute allein sind und doch von derselben Musik erzittern.» (Kahlil Gibran)



© Ludwig Zink

Diese Liebe kommt nicht aus eigenen Kräften zustande. Es ist ein Wunder, was Erich Fried beschreibt: «Es ist Unsinn, sagt die Vernunft. Es ist, was es ist, sagt die Liebe. Es ist Unglück, sagt die Berechnung. Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst. Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht. Es ist, was es ist, sagt die Liebe. Es ist lächerlich, sagt der Stolz. Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht. Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung. Es ist, was es ist, sagt die Liebe».

Werden wir glücklich? Zweifel daran hatte kein anderer als Sigmund Freud (Begründer der Psychoanalyse, 1856–1939). Nachdem seine Tochter Sophie und kurz darauf sein Lieblingsenkel Heinele gestorben waren, wurde er depressiv und bemerkte wiederholt, durch diese tragischen Ereignisse sei etwas in ihm zerbrochen, sodass er nicht mehr imstande sei, neue Beziehungen einzugehen. Von dieser Erfahrung gezeichnet, schreibt Freud: «Niemals sind wir ungeschützter gegen das Leiden, als wenn wir lieben, niemals hilfloser unglücklich, als wenn wir das geliebte Objekt oder seine Liebe verloren haben.» Freuds tragische Botschaft zu diesem Thema lautet, überspitzt formuliert: «Liebt nicht zu sehr, sonst werdet ihr früher oder später unglücklich».

«Was hat das alles mit Gott zu tun?», werden Sie fragen. Er ist mitten drin: im Leben, im Leiden, in der Freude. So sagt und ermutigt uns der Glaube. Weihnachten ist das Fest der menschgewordenen Liebe. Wir erleben sie in den Handlungen und Worten von Jesus. Noch ist die Liebe ein Kind. Es will wachsen in jedem von uns. Es ist immer wieder der Anfang vom Anfang. Feiern wir ihn.

Pater Ludwig Zink

ZOLLIKON
ZOLLIKERBERG
ZUMIKON

SEELSORGERAUM

Katholische Kirchgemeinde Zollikon-Zumikon

Pilotstudie zu sexuellem Missbrauch im Umfeld der röm.-kath. Kirche

Die Schweizer Bischofskonferenz hat eine Pilotstudie in Auftrag gegeben, sexuellen Missbrauch im Umfeld der römisch-katholischen Kirche seit Mitte des 20. Jahrhunderts zu erforschen.

Auch wir, Pfarrer, Kirchenpflege und Mitarbeitende, haben mit grosser Betroffenheit zur Kenntnis genommen, dass die Zahl der dokumentierten Übergriffe viele Hunderte sind, ja sehr wahrscheinlich noch viel mehr.

Jeder einzelne Übergriff Schutzbefohlenen gegenüber ist eine verwerfliche, schändliche Tat. Entsprechende Anschuldigungen sind zu untersuchen und wenn sie sich erhärten, sind Täter wenn immer möglich zu verurteilen und aus dem Verkehr zu ziehen.

Die Kirche hat sich den Opfern zuzuwenden, Massnahmen zu ergreifen, um ihr Leid zu mindern, und Vorkehrungen zu treffen, um mit neuen, ähnlichen Situationen professionell und korrekt in jeder Hinsicht umzugehen.

Und das tun wir hier vor Ort heute:

1) Angestellt wird nur, wer vor der Anstellung einen Privatauszug aus dem Strafregister vorweist.

2) Angestellt wird nur, wer vor der Anstellung einen sog. Sonderprivatauszug aus dem Strafregister vorweist. Im Sonderprivatauszug werden Urteile festgehalten, welche ein Kontakt- und Rayonverbot zum Schutz von Minderjährigen oder besonders schutzbedürftigen Personen gegenüber enthalten.

3) Den Sonderprivatauszug aus dem Strafregister verlangen wir alle 5 Jahre neu.

4) Sämtliche Mitarbeitende, welche direkt oder indirekt mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommen – das sind fast alle – verpflichten sich mit der Anstellung, den Kurs zur Prävention von sexuellem Machtmissbraucht zu absolvieren. In der Kirche Zollikon-Zumikon haben alle betroffenen MA diesen Kurs 2022 in Zürich besucht oder die entsprechende Bescheinigung von einem adäquaten Kurs vorgelegt.

5) Hauptamtliche Mitarbeitende widmen sich im Rahmen von internen Weiterbildungen dem Thema. Das Team der Kirche Zollikon-Zumikon hat am 3. November 2022 zuletzt eine interne Fortbildung zum Thema Machtmissbrauch gemacht.

6) Der Abschlussbericht zur Pilotstudie, der «Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht» des Bistums Chur, sowie die Richtlinien der Schweizer Bischofskonferenz «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» liegt in den Kirchen und in den Sekretariaten in gedruckter Form kostenlos auf.

Falls Sie weiterführende Informationen möchten oder selber von Missbrauch betroffen sind, empfehlen wir Ihnen diese **Homepage: missbrauch-kath-info.ch** und die Rubrik «Informationen für Betroffene».

Gerne stehen wir für Fragen zur Verfügung.

Kirchenpflege, Pfarrer und Team

Ein Abend auf der Gasse

Die Firmvorbereitung, an der sich diesmal 36 Jugendliche unserer Pfarreien beteiligen, ruht auf zwei tragenden Säulen: den Themenabenden und den praktischen Erfahrungen in der Kirche. Während die Themenabende sich auf Fachwissen wie die Bedeutung der Sakramente oder die Kirchengeschichte konzentrieren, möchten wir den Jugendlichen durch die praktischen Erfahrungen die Möglichkeit bieten, konkret gelebten Glauben in sozialen und pastoralen Kontexten zu erleben. Angesichts der oft vollen Terminkalender der Jugendlichen mit Schule und Freizeitaktivitäten haben wir eine Auswahl von Möglichkeiten zusammengestellt. Hierzu gehören beispielsweise der Dienst als Lektor bei Familiengottesdiensten oder die Unterstützung bei einem Pfarrei-Apéro. Die Jugendlichen können aus diesen Optionen eine wählen, die sie anspricht. Dabei hat mich eine Sache besonders überrascht: Die am häufigsten gewählte Aktivität, an der die Jugendlichen gerne teilnehmen möchten, ist die Gassenarbeit des Vereins Incontro im Langstrassenquartier. Dies erstaunt mich und führt dazu, dass ich als Hauptverantwortlicher für die Firmung beschlossen habe, mir dies einmal selbst anzusehen. Daher begebe ich mich nun als «Praktikant» in die erfahrenen Hände von Schwester Ariane.

Schwester Ariane Stocklin ist die Gründerin des Vereins Incontro und gleichzeitig Präsidentin des Vorstandes. Sie ist eine diplomierte Theologin mit einer zusätzlichen Ausbildung in psychologischer Beratung und Gesprächsführung und verfügt über umfangreiche Erfahrung in humanitären Einsätzen in Russland und in der Ukraine. Gemeinsam mit Pfarrer Karl Wolf aus Küsnacht kümmert sie sich um Bedürftige auf den Strassen der Stadt. Täglich verteilen sie bis zu 400 warme Mahlzeiten im Zürcher Langstrassenquartier. Sie betreiben eine Freiluft-Gassenküche, in der sie täglich hinter dem 25-Hours-Hotel warme Mahlzeiten ausgeben. Diese Mahlzeiten werden durch Spenden finanziert, die sie zum Selbstkostenpreis von verschiedenen Restaurants erwerben oder zum Teil geschenkt bekommen. Es hat sich schnell herumgesprochen, dass hier zwei Menschen tatkräftig und ohne Berührungsängste anderen helfen. Dies gilt auch für die freiwilligen Helferinnen und Helfer, die Schwester Ariane Stocklin und Pfarrer Karl Wolf bei ihrer Arbeit unterstützen. Die Nachfrage nach diesen Mahlzeiten ist gross und ist seit dem Kriegsbeginn in der Ukraine stetig gewachsen. Im Jahr 2001 gründete Schwester Ariane den Verein als ein überpfarreiliches Projekt, das sich zunächst auf Kinder und Jugendliche in Not konzentrierte. Seitdem engagieren sich mehr als 1000 Freiwillige für diese wichtige Arbeit.



Sr. Ariane und Pfarrer Karl Wolf *© Verein Incontro*



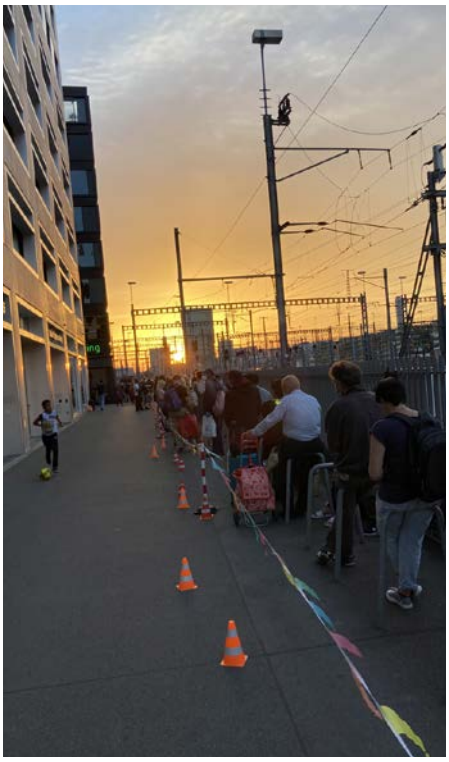
© Verein Incontro

Jetzt steht für mich der Einsatz im Freien an der Langstrasse bevor. Treffpunkt für den täglich stattfindenden Einsatz ist für mich und die anderen Helfenden um 16.45 Uhr hinter dem Helvetiaplatz. Unser Team besteht heute Abend aus einem Dutzend Helfenden, die sich sowohl in Alter als auch in beruflichem Hintergrund unterscheiden. Bevor wir zum Ort der Essensausgabe gehen, erhalten wir eine kurze Einweisung, bei der die Aufgaben verteilt werden und auch auf mögliche Konfliktsituationen eingegangen wird. Als Gruppe bewegen wir uns zum Robert-Stephenson-Weg in der Nähe des ehemaligen Kino Kosmos und hinter dem 25-Hours-Hotel direkt am Gleis.

An diesem Abend ist auch eine Delegation des Rotary-Clubs als Freiwillige dabei. Grundnahrungsmittel und Essenspakete, die teilweise von Privatpersonen und Mitgliedern der Pfarreien gespendet sind, werden aus dem Lager in einem Keller geholt und in Leiterwagen verteilt. Schwester Ariane betont: «Der Kern unserer Arbeit ist Begegnung. Es geht um Begegnung auf Augenhöhe: um Beziehung und Freundschaft. Wie in einer guten Freundschaft, unterstützen wir unsere Freunde dort, wo sie Hilfe brauchen. So teilen wir eben das Brot: Lebensmittel und alles, was sie fürs Leben brauchen.» Sie und Pfarrer Karl Wolf bezeichnen die Bedürftigen als «Freunde der Gasse». Wenn sie mit den Helferinnen und Helfern zwischen den Leiterwagen in der Warteschlange entlanggehen, werden sie herzlich begrüsst, mit Faustgrüssen und Umarmungen, von Menschen, deren Namen und Geschichten sie kennen. Zusätzlich dazu haben die beiden stets einen flotten Spruch und eine Prise Humor parat. «Ich habe nicht den Anspruch, jedes Problem jedes Menschen lösen zu können. Ich möchte in erster Linie einfach da sein, zuhören, und dann kommen einem auch Ideen für den nächsten Schritt», erklärt Ariane.



© Verein Incontro



© Verein Incontro

Bereits bei unserer Ankunft warten einige Menschen geduldig in der Schlange. Während wir die Fassstrasse mit einzelnen Ständen aufbauen, an denen Getränkedosen, Kleidung und sogar Müsliriegel verteilt werden, wird die Schlange immer länger. Ich ordne Kleiderspenden und hänge Jacken, Hosen und Mützen an den Zaun neben dem Bahngleis.

Die beiden müssen einen aus meiner Sicht unglaublich anspruchsvollen Spagat bewältigen. Einerseits sind sie Seelsorger, die umarmt werden, in feuchte Augen blicken und von prekären Lebenssituationen erfahren. Andererseits müssen sie für Ordnung bei der Essensausgabe sorgen: Die Warteschlange kontrollieren und Drängler zurückweisen. Sie müssen den Ansturm auf die Mahlzeiten regeln, der ohne ihr Eingreifen von allen Seiten käme und die Schwächsten an den Rand drängen würde. Die beiden mahnen und rufen immer wieder zur Achtsamkeit und Rücksicht auf. Doch zwischendurch gibt es immer wieder Umarmungen.

In der Warteschlange warten längst nicht mehr nur Menschen aus dem Milieu auf eine warme Mahlzeit. Es sind viele, die in wirtschaftliche Not geraten sind. Ob jemand in Not ist oder sogar obdachlos, ist oft auf den ersten Blick nicht zu erkennen. Der Verein Incontro erlebt viel Solidarität. An manchen Tagen stehen hinter dem 25-Hours-Hotel Nahrungs- und Hygieneartikel bereit, wenn Schwester Ariane und Pfarrer Wolf ankommen. «Wir wissen oft gar nicht, woher sie alle kommen. Viele Menschen sind unglaublich hilfsbereit», sagt Pfarrer Wolf. Schwester Ariane erzählt mir «es ist wichtig, die Menschen, die wir unterstützen wollen, zu fragen: Was brauchst du wirklich? Brauchst du das, was wir dir hier anbieten?» Und dann auch genau hinzuhören, was sie dir sagen.

Diakonie im Sinne von langfristigem, dauerhaftem Dasein bei und für Menschen auf der Gasse – angepasst an die jeweilige aktuelle Situation in Zusammenarbeit mit allen, die mitwirken möchten, heisst der «Spirit» des mehrfach ausgezeichneten Hilfswerks Incontro.

Ziel ihrer Arbeit ist die Wahrung der unantastbaren Würde des Einzelnen und die Förderung zu einem Leben, das mehr und mehr heil werden und sich entfalten kann. Sie sind inspiriert vom Geist der Gemeinschaft Sant'Egidio: Freundschaft mit Gott, Freundschaft untereinander, Freundschaft mit den Armen.

Über zwei Stunden lang verteilen wir rund 300 Mahlzeiten an Bedürftige. Viele der Menschen in der Warteschlange sind wegen des Ukraine-Kriegs in die Schweiz geflüchtet. Frauen, ältere Paare, Mütter mit ihren Kindern. Aber auch Frauen aus dem Milieu, Suchtkranke, ganze Familien holen sich hier ihr Znacht. Sie warten geduldig.

Ich komme mit den Menschen kaum ins Gespräch, weil ich zu beschäftigt bin, ihre Bestellungen auszuführen. Ich will schnell sein, die Leute nicht warten lassen. Je nachdem, wie sich der Andrang in der Warteschlange entwickelt, geben wir ein, zwei und manchmal drei Menüs pro Person bzw. pro Familie ab. Yvonne coacht mich. Ich bekomme mit, dass sie nach mehreren Jahren Tätigkeit bei Incontro die Menschen in Russisch, Ukrainisch, Englisch, Spanisch und Portugiesisch nach ihren Essenswünschen fragen kann. Ich bin beeindruckt. Bei ihr sitzt jeder Handgriff. «Letzte Woche», so erfahre ich von ihr, «hat unter Mitwirkung des Rotary-Clubs die Firma Walder 750 Paar Schuhe gespendet. Der Andrang war gigantisch.» Aha, es geht also noch intensiver, als heute Abend, denke ich, und hole aus der Wärme-Box die nächste Portion Putenwurst mit Kartoffeln.

Als gegen 21 Uhr die Essensausgabe beendet ist, räumen wir auf und ich fahre im Bus zusammen mit Schwester Ariane und Karl Wolf die übrig gebliebenen Kleider zur Caritas. Ich will auf der Fahrt wissen, ob so ein Einsatz im Langstrassenquartier etwas für meine Firmanden ist. «Ja», sagt sie, «das haben wir oft. Viele Firmgruppen kommen hierher zur Mithilfe. Es sollten jedoch nicht mehr als drei Jugendliche gleichzeitig kommen und sie sollten von einem Vertreter der Pfarrei begleitet werden».

Für mich geht der Abend gegen 22 Uhr zu Ende. Ich bin zugegebenermassen erschöpft, bis die Eindrücke verdaut sind, wird es wohl einige Tage dauern. Für Schwester Ariane und Pfarrer Karl Wolf war es «nur» ein weiterer Tag an der Langstrasse, wie sie ihn bis zu sieben Mal pro Woche erleben.

mm

Die Freien Katholischen Schulen Zürich (FKSZ)

«Kann ich Ihnen helfen?» Ein Mitarbeiter der Freien Katholischen Schulen Zürich wird auf meinen suchenden Blick aufmerksam, als ich den Lageplan vor dem Schulhaus Sumatrastrasse studiere, und lotst mich hilfsbereit zur Verwaltung, wo ich mit Direktor Othmar Meister und der Direktionsassistentin, Silvia Dietschi, für ein Interview verabredet bin.
Zugegeben – ich bin neugierig. Was ist das Besondere an einer konfessionellen und insbesondere einer katholischen Schule – und das gerade in der heutigen, säkularen und von Skandalen und Krisen geschüttelten Zeit?
Bei Kaffee und Gipfeli entwickelt sich ein lebhafter Austausch: Direktor Othmar Meister, seines Zeichens Biologie- und Chemie-Lehrer, gehört seit 36 Jahren zur Lehrerschaft der Freien Katholischen Schulen und ist seit vier Jahren ihr Direktor; Silvia Dietschi ist früher selbst bei den Menzinger Schwestern in die Schule gegangen, die ab 1924 jahrzehntelang als Lehrerinnen ganze Schülerinnen-Generationen geprägt haben. Für die Buben gab es endlich ab 1949 ein Pendant: Die Knabensekundarschule an der Sumatrastrasse wurde eröffnet.



© FKSZ

HK: Die FKSZ werden im Jahr 2024 einhundert Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch zu diesem besonderen Jubiläum. Können Sie uns sagen, was den oder die «Gründerväter» vor 100 Jahren dazu bewogen hat, die FKSZ in die Bildungslandschaft des Kantons Zürich zu stellen?
OM: Die Geschichte der katholischen Bildungseinrichtungen in Zürich ist eng mit der religiösen und politischen Entwicklung der Stadt und des Kantons Zürich verbunden. Im 16. Jahrhundert führte die Einführung der Reformation durch Ulrich Zwingli zur Unterdrückung der katholischen Kirche in Zürich. Katholische Schulen und Institutionen wurden verboten, und die Stadt wurde zu einem Zentrum der reformierten Kirche. Dies führte dazu, dass die katholische Gemeinschaft in Zürich für viele Jahrhunderte marginalisiert wurde. Die neue Verfassung von 1848 sicherte die Religionsfreiheit, was die Möglichkeit zur Gründung katholischer Bildungseinrichtungen schuf.
Die beiden ersten Pfarrer der 1893 (fast 50 Jahre später!) gegründeten Pfarrei Liebfrauen, Dr. Ferdinand Matt und Basilius Vogt, sammelten fleissig Geld, um das Vorhaben zu verwirklichen. Als Pfarrer Matt 1909 im Alter von nur 47 Jahren starb, fand man in seinem Testament die Worte: «Dem guten Hirten eine Kirche – den Kindern eine Schule!»
Am 8. Oktober 1923 wurde im Beisein des damaligen Bischofs von Chur, Dr. Georgius Schmid von Grüneck, der Katholische Schulverein Zürich gegründet.
Am 22. April 1924 begann die erste Schullektion der katholischen Mädchensekundarschule in einem kleinen Schullokal an der Schienhutgasse gleich unterhalb der ETH. Schon zwei Jahre später konnten die Schülerinnen und ihre Lehrerinnen – Menzinger Ordensschwestern – in ein eigenes, neu erstelltes Schulhaus am Hirschengraben ziehen. Die Qualität des herzlichen, wenn auch strengen Unterrichts sprach sich herum, und so wuchs die Zahl der Schülerinnen stetig an.
Eigentlich war von Anfang an geplant, auch eine Sekundarschule für Jungen zu gründen. Bis der Wunsch in Erfüllung ging, sollte es aber noch einige Zeit dauern. 1949 war es dann so weit: Die Knabensekundarschule an der Sumatrastrasse wurde eröffnet. Den Unterricht übernahmen Schulbrüder der Societas Mariae, kurz auch Marianisten genannt. 1952 waren die beiden nun bestehenden Schulen mit rund 600 Schülerinnen und Schülern voll besetzt. Vor allem am Hirschengraben stellte sich wieder Raumnot ein. In einem alten Schulkalender heisst es: «Das Schulhaus mit den engen Gängen glich in den Zwischenpausen einem Ameisenhaufen, da dauernd Klassen unterwegs waren.»



Othmar Meister © FKSZ

HK: Was qualifiziert die Freien Katholischen Schulen in der heutigen Zeit? Was dürfen Eltern erwarten, die Ihnen ihre Kinder anvertrauen?
OM: Die FSKZ qualifizieren sich durch den sorgfältigen Umgang miteinander und bieten bis heute und gerade in einer dynamischen Zeit weiterhin Gewähr für einen zeitgemässen Unterricht in einem überblickbaren und familiären Umfeld. Die damit verbundenen kurzen Kommunikationswege gehören zu ihren grossen Trümpfen, ebenso wie ihr christlich-humanistisches Leitbild für einen respektvollen Umgang zwischen den einzelnen Personen. Die Lehrpersonen kennen die Schülerinnen und Schüler. Es wird Sorge getragen untereinander und im schulinternen Umfeld. Das «Frei» im Namen steht zudem für ein gewisses Mass an Entscheidungsspielraum im Gestalterischen, was Unterricht und das Schulleben betrifft, trotz Anlehnung an den Lehrplan 21 und die Rahmenbedingungen der öffentlichen Volksschule. Eltern dürfen eine Schule erwarten, die den Anforderungen einer öffentlichen Schule gerecht wird und ihrem Kind ein schulisches Umfeld bietet, in dem es sich wohl und gut aufgehoben fühlt.

werden 100 Jahre alt



Silvia Dietschi *© FKSZ*

Silvia Dietschi, die den Schulbetrieb aus ihrer Schulzeit auch «von innen» kennt, erzählt, dass sie die Menzinger Schwestern als sehr weltoffen und herzlich, wenn auch streng erlebt hat. Sie durfte die Erfahrung machen, dass sie für eine Berufslehre bestens vorbereitet war und ihren Mitschülerinnen in der Berufsschulzeit, insbesondere in Mathematik und Französisch, weit voraus war. Othmar Meister ergänzt, dass manche Familien seit der 3. Generation ihre Schulbildung der FSKZ verdanken und meint lachend, dass es «eifach e gueti Sach» sei – auch ihm habe es viel gebracht. Begleitung – Vertrauen – Werte: hier gehe es zwar auch, aber nicht nur um Leistung, sondern um die Bildung und Formung des ganzen Menschen, und dies in der wichtigen Zeit zwischen Kindheit und Erwachsen-Werden. Dies gelinge nicht bei allen gleich gut, aber das sei an der staatlichen Schule auch nicht anders, wobei im Gespräch mehrmals betont wird – und ich spüre die Aufrichtigkeit – dass man die öffentliche Schule keineswegs abwerten wolle und sich auch nicht als Konkurrenz sehe, sondern als Ergänzung für andere, besondere Ansprüche.

HK: Es ist immer wieder von sogenannten «christlichen Werten» die Rede, die die Freien Evangelischen und die Freien Katholischen Schulen vermitteln. Gibt es denn heute noch Unterschiede zwischen diesen konfessionellen Schulen?

OM: Auf jeden Fall ist Religion bei uns ein in den Stundenplan integriertes Schulfach. Der Unterschied liegt aber nicht in den «christlichen Werten», sondern im pädagogischen Konzept. Die FKSZ bieten nach wie vor einen traditionellen Schulunterricht, während die FES auch Lernlandschaften und das selbstorganisierte Lernen (SOL) anbieten.

HK: Religiöse und nach christlichen Werten orientierte Bildungseinrichtungen werden in der Schweiz immer wieder im Zusammenhang von Missbräuchen und Gewalt medial thematisiert – die Missbrauchsstudie und nicht zuletzt die SRF-DOK-Sendung zu der «Läderach»-Schule in der Ostschweiz haben ein heftiges Medienecho ausgelöst. Wie nehmen Sie diese Debatte wahr?

OM: Also, bei uns hat nicht der Blick geläutet oder 20 Minuten. Das Interesse der Medien war gering, auch wenn wir auf Anfragen vorbereitet waren. Die FKSZ haben z.B. vor einem Jahr ihr Archiv professionell aufbereiten lassen. Die 100-jährige Geschichte wurde in einem zentralen Archiv von Historikern sorgfältig sortiert und nach Dokumenten und Gegenständen gegliedert.

Während dieser Aufarbeitung wurden keinerlei Hinweise auf Missstände gefunden. Die Schule ist sich jedoch bewusst, dass rein durch die Namensgebung Rückschlüsse gezogen werden könnten. In der genannten Debatte muss Menschen, denen grosses Leid widerfahren ist, Gelegenheit geboten werden, ihr Schicksal aufzuarbeiten. Es müssen nachhaltige und glaubwürdige Massnahmen getroffen werden, um in Zukunft derartige Missbräuche zu verhindern.

Dieses Thema beschäftigt uns noch eine ganze Weile. Othmar Meister sieht das Gefahrenpotential auch in anderen Formen von Übergriffen: ein grober Tonfall, Von-oben-herab-behandelt-Werden – schon das ist übergriffig und ein No-Go an den FKSZ. Der respektvolle Umgang, der übrigens auch im Verhaltenskodex der Schule in einem der Grundsätze verankert ist, gilt ausnahmslos für alle, die sich in irgendwelcher Art in den FKSZ bewegen. Die Wahrung der Integrität der anvertrauten Kinder und Jugendlichen ist jedoch eine Aufgabe für alle Schulen, da macht Othmar Meister keinen Unterschied.

Dies setzt auch voraus, dass professionelle, authentische und glaubwürdige Lehrpersonen an der Schule unterrichten. Diese zu finden, ist eine grosse Herausforderung, und nicht nur für eine Privatschule. Genau hinzuschauen, bevor jemand eingestellt wird, ist heute mehr denn je eine notwendige Präventivmassnahme – und nicht erst den «roten Knopf» zu drücken, wenn es bereits zu spät ist.

Im Augenblick arbeiten an den vier Schulen, in die sich die FKSZ gliedern, einhundert Lehrpersonen – insgesamt werden 140 Angestellte beschäftigt.

HK: Sprechen wir von den «Leuchtturmprojekten» der Freien Katholischen Schulen. Welche besonderen Projekte konnten

Die FKSZ – Zahlen und Fakten

3 Standorte: Sumatra, Kreuzbühl und Wiedikon

4 Schultypen:
- Primarschule ab 4. Klasse, 6. Klasse (AV/MV)*
- Gymnasium: Langgymnasium (6 Jahre) und
- Kurzgymnasium (4 Jahre)
- Sekundarschule: Sek A und Sek A (MV)*
- Sek Beruf (www.fksz.ch/angebot/sek-beruf)
- 10. Schuljahr (MV/BL)*

* Vorbereitung auf Mittelschule (MV), Stufe Sek A (AV) und Berufslehre (BL)

100 Lehrkräfte:
- 40 Angestellte in Verwaltung, Küche und Unterhalt an den drei Standorten
- 608 Schülerinnen und Schüler (2023)

Wir bieten:
- Begleitetes Studium, Nachhilfe
- Mittagstisch/Mensa
- Sprachaufenthalte
- Coaching
- Jugend- und Elternberatung
- Einkommensabhängiges Schulgeld

... neben zeitgemässem Unterricht in einem familiären, überschaubaren Umfeld.

Die nächsten Infotage Anfang 2024: www.fksz.ch/infotage

Alle Infos finden Sie unter www.fksz.ch

Sie in den vergangenen Jahren realisieren? Worauf sind Sie besonders stolz?
OM: Ein Projekt wurde bereits in der vorherigen Frage genannt: das Archiv, das fortan gepflegt und weitergeführt wird. Und natürlich die Digitalisierung! Die FKSZ konnten dank einer grosszügigen Spende ein IT-Konzept erarbeiten und Schritt für Schritt umsetzen. Dabei wurde auch die Schulverwaltung mit zeitgemässer Hard- und Software ausgestattet. Im Bereich Kommunikation arbeiten die FKSZ mit einer renommierten und kreativen Werbeagentur zusammen, welche dem Öffentlichkeitsauftritt neue Frische verleiht. Die neue Homepage ist nicht nur informativ, sondern auch attraktiv und interessant. Ein Blick hinein lohnt sich und das Anschauen der drei Kurzfilme zur neuen Sek Beruf, welche seit diesem Schuljahr an den Standorten Wiedikon und Kreuzbühl angeboten wird. Und ein Highlight war natürlich der Neubau der Kreuzbühl-Primarschule im Jahr 2015.

Der Weg für Eltern und Kinder an die FKSZ ist einfach – aber hat ein klar gegliedertes Aufnahmeprozedere. Die illustrierte Schulbroschüre zeigt die fünf vorgeschriebenen Schritte zur Aufnahme – alle im Beisein des Kindes –, bei dem der entscheidende Schritt das Aufnahmegespräch ist. Die regelmässig stattfindenden Informationsveranstaltungen sind kostenlos und unverbindlich; daneben ist es jederzeit möglich, anzurufen und um eine persönliche Beratung anzufragen. Wer sein Kind anmelden will, füllt das Anmeldeformular aus, das über das persönliche Gespräch und die Entscheidungsphase aller Beteiligten schliesslich zum Ein- und Übertritt in die FKSZ führt. Silvia Dietschi berichtet, dass jeweils mehr Gespräche als Aufnahmen stattfinden – der zeitliche Aufwand ist enorm, lohnt sich aber für alle Beteiligten. Ebenfalls erwähnt die Direktionsassistentin, dass auch unterjährige Eintritte im schulischen «Ernstfall» eines Kindes möglich sind.
Die FKSZ decken das gesamte obligatorische Schulpflicht-Programm von der 4. Klasse an ab und bieten eine solide Mittelschulbildung mit Hausmatur. Die am meisten gefragte Schulform ist die Sek A mit Mittelschulvorbereitung. Auch die Sek B hat einen ganz neuen, ihrer Aufgabe viel mehr gerecht werdenden Anstrich bekommen: sie heisst an den FKSZ neu «Sek Beruf» und bereitet junge Menschen ganz gezielt auf eine Berufslehre vor.

HK: Die pauschalen Unterstützungsbeiträge für die Freien Katholischen Schulen durch die Synode haben in den letzten Jahren immer wieder Kürzungen erfahren.



© *FKSZ*

Schwindet die Akzeptanz der Freien Katholischen Schulen? Wie nehmen Sie diese innerhalb der katholischen Kirche wahr?
OM: Es geht dabei nicht um Akzeptanz. Tatsache ist es, dass es immer mehr Kirchenaustritte und somit weniger Steuereinnahmen gibt. Die Synode kürzt deshalb nicht nur bei den FKSZ ihre Beiträge, sondern auch bei anderen Institutionen.
Die FKSZ erfüllen ihren historisch gewachsenen, sozialen Auftrag mit Hilfe von Beiträgen der Eltern, Subventionen, Beiträgen aus Stiftungen und Spenden. Die Kirchgemeinden, deren Mitglieder ihre Kinder in die FKSZ schicken, entrichten zusätzlich namhafte Beiträge pro Kind und Jahr.
Die Finanzierung der FKSZ als Privatschule ist somit grösstenteils durch die Beiträge der Eltern gedeckt. Diese richten sich nach deren steuerbarem Einkommen und Vermögen, was dank den von der Synode der katholischen Kirche gutgesprochenen Beiträge möglich ist – ansonsten müssten alle Eltern den Beitrag entrichten, den ein Platz an einer der FKSZ tatsächlich kostet: rund CHF 20 000 pro Jahr. Die Subventionen, die die FKSZ bekommen, werden rein dazu verwendet, die Beiträge der Eltern zu entlasten. Sie machen ⅓ dessen aus, was der Schulbetrieb jährlich kostet, nämlich 15 Mio. Franken.

HK: Gibt es etwas, was Sie unserer Leserschaft gerne noch persönlich mitgeben wollen?
OM: Besuchen Sie uns an einem der kommenden Infotage oder an einem Besuchstag. Sie können Ihr Kind gerne mitbringen, damit es sich ein Bild von der Schule machen kann. Und noch etwas. Seit Corona ist die Welt einfach nicht mehr dieselbe. Auch die Schulen sind von der gesellschaftlichen Veränderung nicht verschont geblieben. Wir müssen wie neu definieren, dass Lehren und Lernen nur über Beziehung möglich sind. So wertvoll die digitalen Medien während der Pandemie waren – sie können die physische Begegnung nicht ersetzen. Dies mit Augenmass, einem nachvollziehbaren pädagogischen Konzept, mit gut aus- und weitergebildeten Lehrpersonen, die die Grenzen ihres pädagogischen Auftrags kennen und respektieren: unter diesen Voraussetzungen waren und sind wir verpflichtet zu dem, was Josef Annen vor zehn Jahren gesagt hat: Werte wie Achtung der Würde jeder Person, Freiheit und Toleranz, Verantwortung und Solidarität, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zu fördern.

HK: Herr Meister – Frau Dietschi – ich danke Ihnen für dieses informative und spannende Gespräch.

Un infinito senso d'impotenza

Accanto all'orrore delle guerre ci avviciniamo al Natale. Un Natale triste per le migliaia di morti e per le urla di disperazione di familiari e superstiti. Ma che cosa combiniamo,umanità malvagia? Vi sono giovani soldati pentiti di aver ucciso innocenti in cambio di soldi e di una nuova casa. Troppo pochi ...

Vi è una luce di speranza per tutti noi o vogliamo veramente fare i conti con l'ira di Dio? Raggiungeremo un mondo di pace prima o poi, oppure tutti gli esempi dei Paesi democratici nel mondo non basteranno mai a far comprendere all'uomo la via dell'amore?

La storia avrebbe dovuto insegnarci qualcos'altro e non la ripetizione di quell'umanità che non è umanità. Rimane solo tanta rabbia e un infinito senso d'impotenza.

Esistono molti Paesi dove si punta sull'educazione ai valori tra i quali rientra la Svizzera. Durante l'orario scolastico, alle classi multietniche viene impartito in maniera neutrale e rispettosa l'insegnamento delle varie religioni. Anche se si punta sul libero arbitrio e sul rispetto verso se stessi e verso gli altri e si riconoscono valori quali empatia, gratitudine, onestà, correttezza e senso di responsabilità, avremo mai un mondo in cui l'eredità dell'odio non venga tramandata?



L'idea stessa del conflitto armato dovrebbe diventare per ognuno di noi qualcosa di orrendo e assolutamente impensabile, ma purtroppo dobbiamo riconoscere che questi nobili tentativi falliscono sempre.

Pur consapevoli dell'umana debolezza di fronte ai grandi interessi, da cristiani continuiamo a pregare affinchè lo Spirito Santo illumini le nostre menti e ci aiuti a comprendere che, solo mettendo da parte il nostro Ego, Dio entrerà nei cuori di ognuno donando quella preziosa pace che ci renderà migliori.

La guerra si ferma con «La Parola», cioè con l'amore in Cristo! Viviamo pienamente il Suo amore e trasmetteremo un segno di luce indelebile che farà realmente riflettere Chi sulla terra comanda le nazioni.

Francesca Leva

MCLI Agenda

SANTE MESSE

Stäfa (italiano)
Ogni domenica la S. Messa alle ore 10.45 (tranne la prima domenica del mese, in cui è bilingue alle ore 9.30)

Rüti-Tann (italiano)
Ogni domenica la S. Messa alle ore 9.00 (tranne la prima domenica del mese)

Zollikon (ital./ted.)
Prima domenica del mese alle ore 11.00

Hinwil (ital./ted.)
Primo sabato del mese alle ore 18.00

Meilen (ital./ted.)
Secondo sabato del mese alle ore 16.00

Wald (ital./ted.)
Terzo sabato del mese alle ore 18.00

INCONTRO PRENATALIZIO A ZOLLIKERBERG

Il nostro incontro prenatalizio è un momento spirituale e conviviale dedicato alla preparazione alle imminenti festività Natalizie. Vi aspettiamo mercoledì 13 dicembre, alle ore 14.30, nella sala parrocchiale a Zollikerberg.

SANTA MESSA NELLA VIGILIA DEL NATALE

Santa Messa in lingua italiana nella Vigilia del Santo Natale sarà celebrata domenica 24 dicembre, alle ore 23.00, nella chiesa di Erlenbach.

LA «CANDELORA» A ZOLLIKON

La festa della Presentazione del Signore al Tempio è popolarmente chiamata «Candelora». Domenica 4 febbraio, alle ore 11.00, nella chiesa di Zollikon verrà celebrata la Santa Messa con la tradizionale benedizione delle candele.

GRUPPO DI PREGHIERA

Invitiamo a pregare insieme il Santo Rosario nella chiesa di Bruder-Klaus a Zumikon: il prossimo incontro di preghiera sarà mercoledì 14 febbraio 2024, alle ore 17.30.

INCONTRO DEI PENSIONATI

I nostri pensionati si ritrovano periodicamente per un incontro di riflessione, di condivisione e di una piacevole merenda. La prossima data: mercoledì 8 febbraio 2024. Gli incontri si svolgono dalle ore 14.30 nella sala parrocchiale di Zollikerberg.

VISITE AI MALATI

Per le visite ai malati oppure agli anziani in ospedali, casa di riposo e a casa si prega di contattare don Cesare.



Missione Cattolica di lingua Italiana
Unità Pastorale Zürichsee-Oberland
Sede Bahnhofstrasse 48, 8712 Stäfa
Missionario Don Cesare Naumowicz, 076 247 82 70
Segreteria Marina Fava, 044 926 59 46, staefa@mcli.ch

Interview mit Judith Fässler



Judith Fässler *© Judith Fässler*



Im Unterricht *© Kath. Kirche Zollikon*

Judith Fässler erteilt in unserer Pfarrei im Auftrag der Reformierten und der Katholischen Kirche Deutsch für Flüchtlinge. Jeden Dienstag und Donnerstag kommen Männer aus dem Durchgangszentrum Buchholz in das katholische Pfarreizentrum an der Gustav-Maurer-Strasse, um mit lateinischen Buchstaben und deutschen Wörtern vertraut gemacht zu werden.

Matthias Merdan: Keine einfache Aufgabe …
JF: Erfahrung hilft. Ich unterrichte seit bald 30 Jahren Deutsch als Zweitsprache, vorwiegend für Bildungsungewohnte. Bei dieser Herausforderung freue ich mich immer wieder über die Fortschritte, die die Lernenden machen, aber auch über meine eigenen. Ich durfte mich in all den Jahren des Unterrichtens weiterentwickeln. Es ist ja nicht nur wichtig, die Sprache zu vermitteln, sondern vielmehr in jeder Gruppe ein Gleichgewicht zu schaffen, ein Lernklima des Respektes und der Toleranz. Die persönlichen Schicksale der Männer sind sehr unterschiedlich, deren emotionale Verfassung fragil. Dies im Unterricht wahrzunehmen, zu beobachten und zu achten ist wichtig. Ich lerne dabei immer neu dazu.

MM: Dein Unterricht beginnt für dich lange vor dem offiziellen Stundenbeginn.
JF: Begegnung und Präsenz ist mir wichtig. Ich bin meistens eine halbe Stunde zuvor als Ansprechpartnerin vor Ort. Die Beziehungen helfen mir, meine Wachsamkeit im Unterricht zu lenken.

MM: Welche Nationen sind eigentlich in deiner Klasse vertreten?
JF: In meinen Klassen sitzen aktuell Kurden aus Syrien, aus der Türkei, aus Iran und junge Männer aus Pakistan, Afghanistan, Somalia, Äthiopien und anderen afrikanischen Ländern. Es gibt wenige Spannungen untereinander. Das Flüchtlingsschicksal scheint eine grosse Zusammenhalt stiftende Gemeinsamkeit zu sein. Ich muss wenig intervenieren; wenn, dann reicht es, den einen oder andern an einen anderen Tisch zu setzen. Für die Asylsuchenden ist es eine Freude, das Durchgangszentrum zu verlassen. Das Pfarreizentrum hat für sie etwas «Feudales»: die Räume sind gross, hell und das Lern-Setting ist angenehmer als das langweilige Zeitvertreiben in ihrer Unterkunft. Menschen in dieser Zeit des Wartens auf ihren Asylentscheid mit diesem Lernangebot zu unterstützen und zu fördern ist hilfreich. Nur über die Sprache ist Integration möglich.
Je mehr Anderssprachige verstehen, umso mehr bringen sie sich auch in eine Gesellschaft ein. Beziehungen entstehen über Austausch. Was ist schon wichtiger als Beziehung und sich verstanden zu fühlen?

MM: Wie ist das Engagement eigentlich aufgegleist worden?
JF: Silvia Nigg, die Sozialdiakonin der Reformierten Kirche, hat den Kontakt hergestellt. Als ich den Telefonanruf erhielt, habe ich gerne zugesagt. Diese Nachmittagslektionen habe ich in meinen bereits bestehenden Stundenplan als Yogalehrerin gut integrieren können.

MM: Fühlst du dich manchmal unwohl, so allein unter 14 Männern?
JF: Nein. In deren Kulturen haben Lehrpersonen ein hohes Ansehen. Das kommt mir zugute. Und sicher auch meine grossen Erfahrungen im Unterrichten von Gruppen.

MM: Was, würdest du sagen, ist die grösste Schwierigkeit?
JF: Schwierigkeiten sehe ich keine. Vielleicht eher herausfordernde Realitäten.
Asylsuchende werden immer wieder in andere Asylzentren umplatziert. Zwei bis drei Monate sind sie hier, dann müssen sie gehen. Ich weiss nicht, was aus ihnen wird. Das ist schade. Dennoch ist es schön, dass ich mit der Sprachvermittlung eine Brücke schaffen kann, die ihnen helfen wird, sich zu integrieren. Wo auch immer sie in der Schweiz sein werden.
Eine Herausforderung ist für mich immer wieder, mit stark heterogenen Gruppen zu arbeiten. Die einen haben Universitätsabschluss, die anderen kennen kaum das lateinische Alphabet, und wieder andere haben in ihrer Heimat nur wenig Schulbildung erhalten.
«Guten Tag», «ich heisse Hakim» und «ich komme aus Syrien» sind dann für alle die ersten Sätze. Manche haben in ihrem Leben noch nie ein Arbeitsblatt, einen Locher oder einen Ordner gesehen. Ordnungssysteme und Lesesysteme sind oft fremd. Es gibt aber keine Schwierigkeit, die die grösste Bereicherung wettmachen könnte. Die Grundverschiedenheit von Menschen wahrzunehmen, kulturelle Codes zu erkennen und dafür Verantwortung zu tragen, immer wieder neue Zugänge zum Einzelnen und zur Gruppe finden zu dürfen, erfüllt mich.

MM: Vielen Dank für dieses Interview und viel Freude beim Unterrichten!

Erich Schneider, ein engagierter Zumiker



© Erich Schneider

Erich Schneider, du hast dich in verschiedenen Funktionen in der Kirche Zollikon-Zumikon engagiert. Nun trittst du nach über 30 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeiten zurück. Welche Funktionen hast du in diesen Jahren übernommen?
1992 hat mich Pfarrer Franz-Xaver Gabriel gebeten in Zumikon als Lektor tätig zu sein. Es brauche junge, voll im Leben stehende Personen. Kaum war ich als Lektor tätig kam kurz vor dem Abgabetermin der Stiftungsrechnung an die Kirchenpflege ein Hilferuf aus dem Pfarramt. Der noch im Argen liegende Jahresabschluss musste dringend fertiggestellt werden. Die termingerechte Abgabe entlastete den Pfarrer worauf er mich Bischof Wolfgang Haas als Mitglied der St. Michaels-Stiftung vorschlug. Die Ernennung erfolgte am 16. Juni 1993. Im Jahr 2006 habe ich nach verschiedenen Absagen infolge vielen Auslandaufenthalten und langen Arbeitstagen zugesagt, mich in der Kirchenpflege zu engagieren. Völlig überraschend, so quasi wie die Jungfrau zum Kind, wurde mir das Präsidium übertragen. Dieses Amt habe ich während 8 Jahren ausgeübt.

An welche Highlights dieser Zeit erinnerst du dich gerne? Gab es besondere Jubiläen?
Das 25 Jahr Jubiläum der Bruder Klaus Kapelle und die Installation von Pfarrer Heinz Meier waren ganz bestimmt besondere Highlights. An beiden Anlässen hatten wir Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kirche. Die Installation von Pfarrer Meier haben wir nach dem schön gestalteten Gottesdienst in einem grossen Festzelt gefeiert. Wir wollten nach den personellen Turbulenzen die verunsicherten Mitglieder unserer Kirchgemeinde mit dem Antritt des erfahrenen und nicht vorbelasteten Seelsorgers von Anfang an voll ins Boot nehmen. An den Feierlichkeiten waren über 300 Gäste anwesend.

Hier in Zürich ist die Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirche sehr wichtig. Wie hast du das Zusammenleben erlebt?
Ich hatte mit beiden Präsidenten der reformierten Kirchenpflege aber auch mit den Seelsorgern ein ausserordentlich freundschaftliches Verhältnis. Ganz besonders in Erinnerung bleiben mir die gemeinsam organisierten Waldfeste mit ökumenischen Gottesdiensten.

Du hast den Bau des Pfarreizentrums in Zollikon miterlebt. Woran erinnerst du dich in diesem Zusammenhang?
Das war in der Tat eine Zangengeburt. Auf Grund der prognostizierten hohen Kosten der ursprünglich geplanten Sanierung hat die Kirchenpflege eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Die gegenüber der Sanierung eher tieferen Kosten hat die Kirchenpflege überzeugt, der Kirchgemeinde einen Neubau zu beantragen. Da hatten wir die Rechnung ohne die alteingesessenen Zolliker gemacht. Zu hoch schlugen die Emotionen der an der Planung und am Bau des bestehenden Zentrums Beteiligten. Damit ging es zurück zum ursprünglich geplanten Projekt. Mit dem öffentlich ausgeschriebenen Architektur-Wettbewerb konnte das Siegerprojekt endlich realisiert werden. Mit Genugtuung dürfen wir heute aber feststellen, dass die Sanierung recht gut gelungen ist.

In der Kirchenpflege hat der Pfarrer Einsitz aber kein Stimmrecht. Was ist dir in Erinnerung geblieben von dieser sehr konkreten Zusammenarbeit mit der pastoralen Leitung der beiden Pfarreien?
Wie vor der Einführung des Frauenstimmrechts haben die Frauen dafür gesorgt, dass die stimmberechtigten Herren sehr wohl in ihrem Sinne abstimmten. Ganz ähnlich habe ich dies bei den Pfarrherren und Gemeindeleitern erlebt. Auch ohne Stimmrecht haben sie mit Charme und wenn nötig auch ganz bestimmt ihre Anliegen ein- und durchgebracht.

In der Kirchenpflege aktiv sein heisst nicht zuletzt Personalfragen lösen. Was ist der KP in deiner Zeit als Präsident gut gelungen?
Gut gelungen ist uns die Besetzung der inzwischen pensionierten Organistin, des Sekretariats im Berg und des Hauswarts/Sakristans. Neben diesen geglückten Neuanstellungen gab es leider auch einige personelle Turbulenzen und Spannungen. Diese sind entweder auf Grund von nicht teamfähigen Mitarbeitern oder aber durch Führungsfehler der jeweiligen Vorgesetzten entstanden. Im Gegensatz zum privaten Sektor werden Konflikte von aussenstehender Optik in den Pfarreien leider immer in den Medien ausgetragen. Da steht man als Arbeitgeber nur noch mit dem Rücken zur Wand.

Die Pfarrkirchenstiftung St. Michael gehört zu den rund 95 kirchlichen Stiftungen des Bischofs im Kanton Zürich. Welche Aufgaben hat sie?
Die Stiftung bezweckt, der römisch-katholischen Kirche die Ausübung des Gottesdienstes und der Seelsorge in der Pfarrei Zollikerberg-Zumikon und den römisch-katholischen Einwohnern dieses Pfarreigebietes die Erfüllung ihrer kirchlich-religiösen Pflichten zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Bei einer Trennung von Kirche und Staat wäre das Stiftungsvermögen für die Finanzierung der Pfarreiaufgaben als Übergangslösung die wichtigste Einnahmenquelle.

Welche Erfahrungen aus deinem beruflichen Hintergrund haben dir beim Engagement geholfen?
Als Finanzverantwortlicher einer international tätigen Unternehmung sowie als Leiter der Finanzkommission deren Pensionskasse konnte ich sowohl bei Fragen von Bilanz und Erfolgsrechnung als auch bem Anlegen des Vermögens meine Erfahrung einbringen.

Das Engagement in der Pfarrkirchenstiftung ist per definitionem an keinerlei Entschädigung oder Zuwendung gebunden. Es gibt also ausschliesslich den «Gotteslohn». Was war dir Antrieb und Motivation, um dich überhaupt zu engagieren?
In Ergänzung zu meinem Berufsalltag war die Mitarbeit in der Stiftung eine Bereicherung. So konnte ich der Kirche ohne auf eine Entschädigung zu warten etwas zurückgeben.

Was wünschst du der Kirche in Zollikon-Zumikon für die Zukunft?
Ich wünsche dem Seelsorgeraum Zollikon, Zollikerberg-Zumikon, dass die ausgezeichnete Senioren- und Jugendarbeit ihre Früchte trägt, die Teamarbeit nach wie vor aktiv gepflegt wird, sodass Einzeldarsteller keine Daseinsberechtigung mehr haben. Überdies wünsche ich, dass sich die Jugendlichen auch nach der Firmung sich nicht von der Kirche verabschieden, sondern sich trotz Schule und Lehre in der Freiwilligenarbeit engagieren.

Vielen Dank für dieses Interview.

pm

Unser Herbstausflug 60+ – Eine Reise in die Vergangenheit

Kunst und Kultur im Berner Mittelland

Nur ein kurzer Halt auf unserem Herbstausflug bei einer nahezu unbekannten Ruine – aber die mystische Atmosphäre in den wunderbar restaurierten Überresten des ehemaligen Cluniazenser-Priorats Rüeggisberg erzählt eine über tausendjährige Geschichte. Bei fast hochsommerlichem Wetter konnten wir in Ruhe dieses versteckte Kleinod bestaunen, das 1075 als erste deutschsprachige Niederlassung der Cluniazenser in Rüeggisberg erbaut worden war. Uralte Grundmauern und die eindrücklichen Überreste mit ihren wunderschönen Ornamenten zeugen noch heute von der einstigen Grösse des einflussreichen Mönchsordens aus Cluny in Frankreich. Es lohnt sich, dort einmal vorbeizuschauen; ein kleines Museum ergänzt zudem die Schautafeln auf dem Areal.



© Kath. Kirche Zollikon



© Kath. Kirche Zollikon

Klosterruine Rüeggisberg

Mitten im Dorf Riggisberg wurde unsere 40-köpfige Reisegruppe im Restaurant «Adler» im liebevoll dekorierten Säli mit einem feinen Mittagessen und aufmerksamem Service verwöhnt.

Der Nachmittag war dem Besuch der Sonderausstellung «Das letzte Gewand» der Abegg-Stiftung in Riggisberg gewidmet. Diese Stiftung, 1961 vom Ehepaar Werner und Margaret Abegg gegründet, hat sich die Sammlung, Konservierung und Restaurierung historischer Textilien zur Aufgabe gemacht und bildet zudem angehende Fachkräfte aus.

In der Ausstellung kamen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus. Die ausgestellten Stücke, hunderte von Jahren alt, versetzten uns in längst vergangene Zeiten und nötigten uns grössten Respekt ab – sowohl vor der Kunstfertigkeit der damaligen Textilexperten als auch vor den Restauratorinnen und Restauratoren, die selbst unscheinbare Stoffstückchen zu neuem Leben erweckt haben. Die Exponate der Sonderausstellung, die 1988 im Libanon entdeckten «letzten Gewänder» von fünf Erwachsenen und fünf Kindern aus dem 13. Jahrhundert, waren deren Alltagskleidung, in der sie bestattet worden sind. Ihre Tuniken und Mäntel waren höchst sachverständig, mit Liebe zum Detail und ohne «Stoff-Waste», wie wir heute sagen würden, gefertigt worden.

Wir erlebten einen langen, herrlichen Tag mit im wahrsten Sinne des Wortes viel «Stoff» zum Nachdenken und Staunen. Dank an alle, die zum Gelingen dieses besonderen Tages beigetragen haben!

hk



Beim Mittagessen © Kath. Kirche Zollikon

Herbstfahrt auf dem Zürichsee: Kirchenchor geniesst Käsefondue-Abend

Am Abend des 3. Oktobers versammelte sich der Kirchenchor am Ufer des malerischen Zürichsees zu einer ganz besonderen Veranstaltung - einer Schifffahrt, die von kulinarischem Genuss geprägt war. Mit 13 talentierten Sängerinnen und Sängern an Bord, begleitet von ihrem Chorleiter Mihály Tamás und Pfarrer Pascal Marquard, versprach dieser Abend ein unvergessliches Erlebnis zu werden.

Die Szenerie war von beeindruckender Schönheit, als das Schiff langsam über die Wasseroberfläche des Zürichsees glitt. Die herbstlichen Farben des umliegenden Waldes spiegelten sich im Wasser, was eine atemberaubende Kulisse für diesen besonderen Anlass schuf. Während die Sonne langsam unterging, breitete sich eine fast schon magische Atmosphäre auf dem See aus.

Der Höhepunkt des Abends war zweifellos das köstliche Käsefondue und die schmackhaften Weine, die von den Teilnehmern genossen wurden. Der Duft von geschmolzenem Käse und frischem Brot erfüllte die Luft, und das gesellige Miteinander wurde durch das gemeinsame Essen verstärkt.



Auf dem Schiff *© Monika Kessler*

Die Herbstfahrt auf dem Zürichsee war zweifellos ein Abend, den niemand so schnell vergessen wird. Eine perfekte Verbindung von Natur, köstlichem Essen und Gemeinschaft schuf ein Erlebnis, das die Herzen der Teilnehmer erwärmte.

Ein besonderer Dank gebührt Monika Kessler, deren Idee und hervorragende Organisation diesen unvergesslichen Abend erst ermöglicht haben. Ihr Engagement hat dazu beigetragen, dass der Kirchenchor und seine Mitglieder diese einzigartige Erfahrung teilen konnten. Ein Beweis mehr, wie wichtig gemeinschaftliche Erlebnisse für uns alle sind. Der Abend war ein besonderes Ereignis, wofür wir zutiefst dankbar sind.

Marianne Theurer & mt

Mini-Ausflug in den Europapark

Fun und Action gab es am diesjährigen Mini-Ausflug reichlich. Die Vorfreude, Anspannung und Nervosität waren schon auf der ganzen Hinfahrt spürbar und vor allem hörbar. Der Ausflug führte uns nach Rust in den Europapark.



© Kath. Kirche Zollikon



© Kath. Kirche Zollikon



© Kath. Kirche Zollikon

Gut 20 Minis und Leitende teilten sich für diese Stunden in drei Gruppen auf – je nach Interesse und Ansprüche an die Bahnen. Jede Gruppe wählte eine andere Richtung im Park, um das Abenteuer zu beginnen. Ob bei Blue Fire, Arthur oder Poseidon: überall brauchten wir Geduld zum Anstehen. Das Warten wurde bei allen Bahnen belohnt, weil der Spassfaktor überwog. Beim gemeinsamen Mittagessen wurden die Erlebnisse vom Vormittag und die Pläne für den Nachmittag ausgetauscht. Bis 17 Uhr ging es weiter mit Spass, Glacé und Abenteuer.

Die Heimreise verlief verkehrstechnisch ruhig. Der Lärmpegel im Bus wurde von der Freude, den Erlebnissen und dem Adrenalin bestimmt. Dieser Ausflug ist ein Dankeschön an die Ministranten für ihren wertvollen Dienst in der Kirche.

Auf ein weiteres Miteinander,
Minipräses Andrea

Oberstufen Weekend

Ein Gottesdienst, Lagerfeuer, kreativ-Sein und Minigolf, waren einige Eckpunkte im Oberstufen-Weekend vom 28./29. Oktober 2023 in Greifensee. Fast 20 Jugendliche und die Leitenden Personen machten sich am Samstag, 28. Oktober gemeinsam auf den Weg nach Greifensee. Zum Einstieg ins Wochenende wurde die Geschicklichkeit beim Minigolf erprobt.

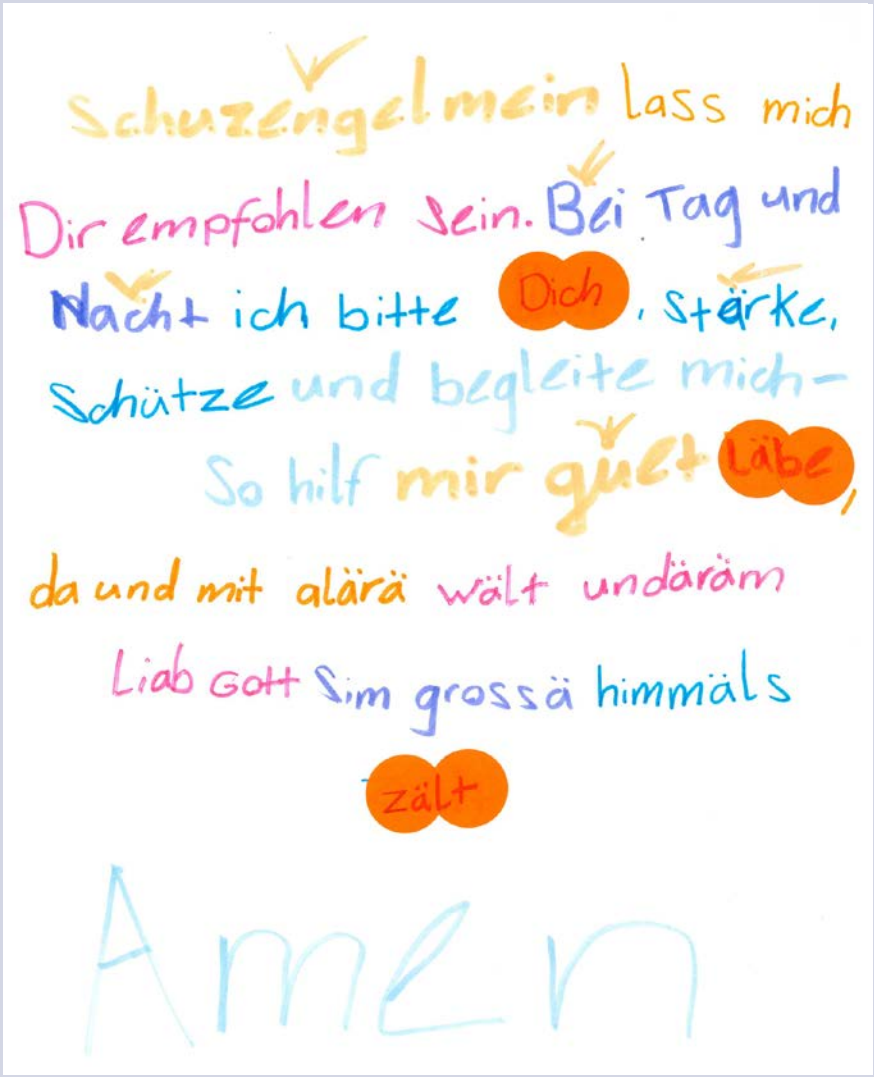
Die Kreativität wurde am Nachmittag an verschiedenen Ateliers ausgelebt. An einem Religionsunterricht-Abend der 2. Oberstufe zum Thema Nächstenliebe wurde über die Möglichkeiten zum Helfen und das Spenden geredet. Dort entstand die Idee, dies in die Praxis umzusetzen. Beim Bilder malen, Windlichter und Kerzenständer gestalten oder Holz-Engel herstellen entstanden viele einzigartige Kunstwerke. Diese werden nach dem Gottesdienst zum Tag der Volker, am 19. November 2023, um 10.30 Uhr in der Kirche St. Michael in Zollikerberg verkauft. Der Erlös von diesem Verkauf fliesst der Krebsliga zu.

Nach dem Nachtessen fand eine Hausolympiade statt, an der Teamwork, Geschicklichkeit und gute Nerven im Vordergrund standen. Gemeinschaft und interessante Gespräche entstanden bei der Vollmondwanderung zum Greifensee. Wer Lust hatte konnte am Lagerfeuer auch eine Wurst bräteln. Zurück im CEVI-Haus Greifensee, wurden die Handys für eine ruhigere Nachtruhe abgegeben. Die Gespräche von der Wanderung gingen in den Zimmern noch weiter. Deshalb waren, trotz einer Stunde mehr Schlaf, an Morgen die meisten noch ein wenig müde.

In Greifensee besuchten wir den Familiengottesdienst der Kirchgemeinde, Feierten tatkräftig mit und schnappten uns vor dem Zurückgehen noch einen kleinen Apero. Zurück in der Unterkunft erwartete uns Wadee Noimanee, unsere Köchin, schon mit dem Mittagessen. Nach dem Ämtli, dem Aufräumen und Putzen wurde der Weg zum Bahnhof unter die Füsse genommen. Die Gemeinschaft, das Zusammensein und miteinander «face to face» sprechen war eine Bereicherung für alle. So kamen alle um gut 16 Uhr zu Hause an und konnten den Sonntagabend gemütlich ausklingen lassen. *aj*



Die Oberstufenkinder *© Kath. Kirche Zollikon*



Schutzengel mein lass mich Dir empfohlen sein.
Bei Tag und Nacht ich bitte Dich, stärke, schütze und begleite mich – So hilf mir guet läbe,
da und mit alärä Wält undräm liäb Gott sim grossä himmäls Zält.

Amen

Moé Mächler, Zumikon

Weihnachtsquiz

Suche die 16 Worte

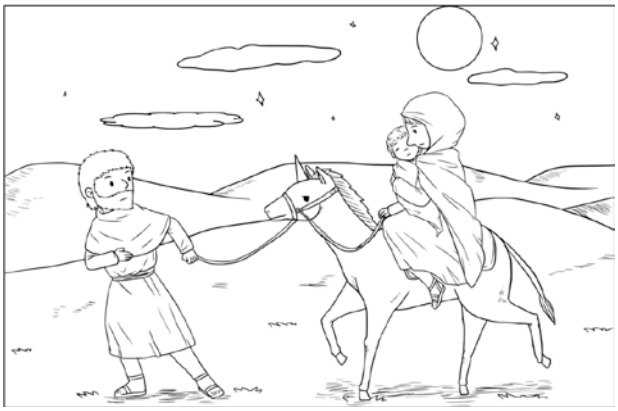
A	W	M	O	R	G	E	N	L	A	N	D	Y	E
H	F	F	V	B	A	Z	H	I	R	T	E	N	O
E	Q	X	G	A	B	R	I	E	L	N	G	D	V
I	H	H	L	Z	K	J	W	S	J	N	P	A	G
L	Q	E	E	C	J	N	E	T	C	O	J	D	E
A	L	U	R	R	G	J	I	E	Y	B	S	V	D
N	T	J	I	B	O	Q	S	R	Z	Q	K	E	C
D	A	S	V	R	E	D	E	N	J	K	T	N	F
B	U	H	A	J	I	R	E	Z	E	D	C	T	I
S	M	A	R	I	A	N	G	S	S	B	J	C	U
M	D	L	D	H	R	I	I	E	U	G	P	Y	L
G	O	L	D	R	W	O	X	U	S	Z	C	Z	W
O	D	Q	K	R	I	P	P	E	S	W	Y	A	Y
A	J	K	W	E	I	H	N	A	C	H	T	E	N

schulbilder.org

ADVENT
GOLD
HERBERGE
HIRTEN
JOSEF
MARIA
QUIRINIUS
WEIHNACHTEN
GABRIEL
HEILAND
HERODES
JESUS
KRIPPE
MORGENLAND
STERN
WEISE

Finde die 6 Fehler





Quiz zur Weihnachtsgeschichte

1. **Wie heisst der Engel, der Maria verkündet, dass sie ein Kind bekommt?**
   a) Michael b) Gabriel c) Raffael
2. **Wo leben Maria und Josef**
   a) Bethlehem b) Nazareth c) Rom
3. **Wieso gab Kaiser Augustus den Befehl, dass alle in ihre Geburtsstadt gehen sollen?**
   a) um das Volk zu zählen b) um Steuerlisten zu erstellen c) aus Spass
4. **Wohin mussten Maria und Josef gehen, um den Befehl von Kaiser Augustus zu befolgen?**
   a) Bethlehem b) Nazareth c) Rom
5. **Wo fanden Maria und Josef keinen Platz?**
   a) Hotel b) Campingplatz c) Herberge
6. **Was bedeutet der Name «Jesus» übersetzt?**
   a) «Gott rettet» b) «Weihnachten» c) «Mann der vom Himmel kommt»
7. **Was sagten die Engel nicht zu den Hirten auf dem Feld?**
   a) «Fürchtet euch nicht» b) «ich verkünde euch eine grosse Freude» c) «Singt mir ein Lied»
8. **Als wievieltes Kind von Maria und Josef wurde Jesus geboren)**
   a) als erstes b) als zweites c) als drittes
9. **Was zeiget den Weisen den Weg zu Jesus?**
   a) Ein Berater von König Herodes b) ein Stern c) ein Engel
10. **Von wie vielen Weisen wird in der Bibel berichtet?**
    a) von 2 b) von 3 c) von mehreren
11. **Was ist Myrrhe?**
    a) edler Stoff b) getrocknete Blätter c) duftendes Harz

1. b) 2. a) 3. b) 4. a) 5. c) 6. a) 7. c) 8. a) 9. b) 10. c) 11. c)

Wusstest du, dass

... der evangelische Pfarrer Johann Wichern als Erfinder des Adventskranzes gilt. Er wollte den Jugendlichen im Waisenhaus die Zeit des Wartens und die Vorfreude auf das Weihnachtsfest anschaulich machen.

... der erste Adventskranz mehr als 24 Kerzen hatte – nämlich ab dem ersten Advent für jeden Tag eine weitere Kerze.

Wort und Musik im Advent

Eine besinnliche Konzertreihe für die Mittagszeit

Der Advent ist die Zeit der Vorfreude, der Besinnung und der inneren Ruhe. Meine persönlichen Erfahrungen mit der Zeit vor Weihnachten bestätigen diese Aussage aber nicht unbedingt. Daher bieten wir inmitten des hektischen Alltags auch dieses Jahr drei Konzerte der Reihe «Wort und Musik im Advent» an; eine wohltuende Auszeit für alle, die sich nach einem Moment der Entschleunigung sehnen. An den drei Mittwochen des Advents, am **6. Dezember (Impuls: P. Pascal Marquard – Orgel: Mihály Tamás), 13. Dezember (Impuls: Heidi Kallenbach – Orgel: Marc Meisel) und 20. Dezember (Impuls: Matthias Merdan – Orgel: Matthias Wamser),** laden wir Sie ein, in der Mittagszeit, gleich nach dem Mittagsläuten um 12 Uhr, einen Moment der Meditation und des Innehaltens in der Dreifaltigkeitskirche in Zollikon zu erleben.

Die Orgelmusik erklingt und die Orgel, ein Instrument mit einer langen Tradition, entführt die Besucher in eine andere Welt und lässt sie den Alltag für einen Augenblick vergessen.

Die Konzerte sind jedoch nicht nur eine Gelegenheit, Musik zu geniessen. Wir möchten Ihnen auch jeweils einen Impuls für Ihre eigene spirituelle Reise geben. Zwischen den musikalischen Darbietungen werden ausgewählte Texte vorgelesen, die zum Nachdenken anregen und Sie zur Reflexion einladen.

Die Konzertreihe «Wort und Musik im Advent» ist mehr als nur ein musikalisches Event. Sie ist eine Einladung zur inneren Einkehr und zur Besinnung. Die Kombination aus Orgelmusik und geistlichen Texten schafft eine einzigartige Atmosphäre, die es Ihnen ermöglichen soll, zur Ruhe zu kommen und Kraft zu tanken.

Wir laden Sie herzlich ein, gemeinsam mit uns die Adventszeit auf eine besondere Weise zu begehen. «Wort und Musik im Advent» ist eine wunderbare Gelegenheit, dem Trubel des Alltags zu entfliehen und sich auf das Wesentliche zu besinnen. Wir freuen uns auf Sie!

mt

Kirchenglocken – Symbol und Zeichen christlicher Kultur

Dienstag, 10. Januar 2024, 19.30 Uhr Zwei Glockenexperten zu Gast in Zollikerberg



© Manuel Sestito



© Fabian Thürlimann

Kirchenglocken – ihre Geschichte, ihre Besonderheiten, ihr je eigener Charakter: **Manuel Sestito** (25) aus Hombrechtikon hat ein ungewöhnlich frommes Hobby. Alles, was mit dem Geläut von Kirchenglocken zu tun hat, fasziniert ihn seit jeher und hat ihn im Laufe der Jahre zu einem Experten im Bereich der tonnenschweren Klangwunder werden lassen. Kaum ein Kirchturm im Kanton Zürich und manche darüber hinaus, die er nicht erklommen, erkundet und gründlich dokumentiert hat. So kennt er auch bestens die fünf Glocken des Turms von St. Michael in Zollikerberg, denen im November ein seltenes Ereignis bevorsteht: sie bekommen Familienzuwachs, eine sechste Glocke.

Manuel Sestitos Kollege **Fabian Thürlimann** (42) aus Rickenbach, der schon als kleiner Junge von Kirchenglocken begeistert war und heute als Glockenexperte gilt, ist über die Jahre hinweg auf seinen «Glockenreisen» in den deutschsprachigen Ländern in dieses Hobby hineingewachsen. Für ihn ist nicht nur der Klang, sondern auch die religiöse Bedeutung der Glocken etwas Faszinierendes. «Sie sind nicht nur ein hochkomplexes Musik-, sondern auch ein Kultinstrument. Nebst dem Altar sind sie in der katholischen Kirche der einzige Gegenstand, der nicht nur gesegnet, sondern auch geweiht ist.» Dadurch erhielten Glocken eine noch viel grössere Bedeutung, sagte er vor einigen Jahren dem St. Galler Tagblatt.

Als kleinen Vorgeschmack auf unsere bevorstehende Glockenweihe sind Sie herzlich willkommen, mit unseren Referenten einzutauchen in die Geschichte und die Besonderheiten der kirchlichen «Klangkundgebung», die aus unserem Kulturkreis nicht wegzudenken ist. Anschliessend an den Vortrag sind Sie zu einem Apéro und Austausch eingeladen.

hk

Kindermette 2023

Die Weihnachtsgeschichte könnte ein Märchen sein, aber sie steht in der Bibel. In dieser Heiligen Schrift stehen Erzählungen über Erlebnisse und Geschehen, die vor tausenden von Jahren geschehen sind. Wir lesen in der Bibel von Glaube und Hoffnung, Träumen und mutigen Taten, von Hass und Liebe und von der Geburt eines einzigartigen Menschen – von Jesus. Aber dazu wird hier nicht geschrieben. Am besten ist es, wenn man es selber hört und sieht.

In der Kindermette vom **Sonntag, 24. Dezember 2023 um 16.00 Uhr in der Kirche St. Michael in Zollikerberg,** werden wir in diese wunderbare Erzählung eintauchen. Kinder und Jugendliche bereiten sich mit unserem Jugendchorleiter Viktor Majzik und unserer Katechetin Sabrina-Amedea Jäggli auf diesen Tag vor. Mit Singen und Schauspiel wird das Ereignis um die Geburt von Jesus sichtbar und spürbar gemacht. (Vielleicht erkennt sich jemand in einer Figur dieser Geschichte wieder und ist noch näher dabei am Geschehen von Weihnachten.)

Die **Hauptprobe** zur Kindermette ist in diesem Jahr öffentlich. Sie findet am **Samstag, 23. Dezember 2023, um 10.00 Uhr in der Kirche St. Michael in Zollikerberg statt.**

aj



© pixabay.com/OpenClipart-Vectors



ST.KATHARINA KATHOLISCHE KIRCHE
SEELSORGERAUM ZOLLIKON ZOLLIKERBERG ZUMIKON
Katholische Kirchgemeinde Zollikon-Zumikon

2024

DREI HAUPTSTÄDTE AN DER DONAU

WIEN - BRATISLAVA - BUDAPEST



PFARREI REISE

SONNTAG, 21.04.- SAMSTAG, 27.04.24

BEGLEITPERSONEN:

Pfr. Wojciech Szczepanski & Pfr. Pascal Marquard.

IM PREIS SIND INBEGRIFFEN:

- 2 Nächte im Hotel Schönbrunn Vienna House in Wien.
- 1 Nacht im Hotel Radisson Blu Carlton in Bratislava mit Buffetfrühstück.
- 3 Nächte im Hotel Marriott in Budapest mit Buffetfrühstück.
- Abendessen an jedem Tag und 1x Mittagessen.
- Deutschsprachige Guides, Eintritte: Riesenrad, Stefansdom, Sisi Museum, Schloss Schönbrunn, Cerveny Zamek, Falkenschau, Unicum Fabrik.

TRANSPORT:

Flugtickets, Moderner Bus mit eigenem Fahrer, Schifffahrt.

NICHT INBEGRIFFEN:

- Getränke zum Abendessen, Mittagessen (ausser das Mittagessen in Modra)
- Persönliche Ausgaben
- Reiserücktrittskosten sowie Reisekrankenversicherung
- Alles, was im Punkt "Im Preis inbegriffen" nicht enthalten ist.

Mindestanzahl für die Durchführung der Reise sind 30 Personen.

ANMELDUNG BIS 13.12.2023

Pfarrei St. Katharina
Wehntalerstrasse 451
8046 Zürich

INFOS UND FRAGEN AN:

044 377 77 10
sekretariat@st-katharina.ch

Anzahlung von CHF 500.00 pro Person bis 13. Dezember 2023 an:
IBAN: 11 0070 0114 8030 8956 4 / Kath. Pfarrkirchenstiftung

Nachbuchungen werden gewährt, falls noch Plätze frei sind.

PROGRAMM

1. TAG

- Flug nach Wien, Stadtführung mit Besuch des Stephansdoms
- Einchecken im Hotel
- Prater und Fahrt mit dem Riesenrad
- Abendessen im Schweizer Haus

2. TAG

- Frühstück im Hotel
- Besuch des Sisi Museum
- Freizeit
- Nachmittags Schönbrunn, Schloss besichtigen und Hl. Messe in der Kapelle
- Abendoption: Klassisches Konzert in Schönbrunn
- Abendessen und letzte Nacht in Wien

3. TAG

- Frühstück
- Check-out im Hotel
- Transfer zum Hafen und Schifffahrt nach Bratislava (ca. 1h 15min.)
- Treffen mit dem Guide und 2-stündige Stadtführung
- Einchecken im Hotel und Freizeit
- Abendessen im Hotel

4. TAG

- Frühstück und Check-out im Hotel
- Freizeit in Bratislava
- Weinverkostung und Mittagessen in Modra mit Falkenschau
- Weiterfahrt nach Cerveny Zamek (ca. 45min.) und Esztergom
- Besuch des Sanktuariums in Esztergom und Hl. Messe
- Weiterfahrt nach Budapest
- Einchecken im Hotel und Abendessen

5. TAG

- Frühstück im Hotel.
- Entdecken Sie den ersten Teil von Budapest: Buda während einer Stadtführung
- Freizeit im Stadtzentrum
- Optional: Besuch eines Thermalbades
- Abendessen im Hotel

6. TAG

- Frühstück im Hotel
- Erkunden Sie den zweiten Teil von Budapest: Pest während einer Stadtführung
- Besuch der Unicum Fabrik und des Zwack Museum, wo der weltberühmte Unicum Likör hergestellt wird inkl. Verkostung
- Abschiedsabendessen mit einem Folklore-Konzert

7. TAG

- Frühstück im Hotel
- Check-out
- Transfer zum Flughafen



CHF 1'800.00
Doppelzimmer
CHF 2'195.00
Einzelzimmer
inkl. Halbpension

ANMELDUNG

IM SEKRETARIAT

ANMELDUNG BIS 13.12.2023

Pfarrei St. Katharina
Wehntalerstrasse 451
8046 Zürich

INFOS UND FRAGEN AN:

044 377 77 10
sekretariat@st-katharina.ch

Anzahlung von CHF 500.00 pro Person bis 13. Dezember an:
IBAN: 11 0070 0114 8030 8956 4 / Kath. Pfarrkirchenstiftung
Nachbuchungen werden gewährt, falls noch Plätze frei sind.

Anmeldung zur Pfarreireise
21.04. - 27.04.2024

Name:..... Vorname:.....

Strasse:..... PLZ/ Ort:.....

Telefon:..... Geburtsdatum:.....

E-Mail:.....

☐ Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer mit:.....

Bitte Kopie von ID oder Pass beilegen.

Asers Weg zurück ins Leben

Aser, zwei Jahre, kämpft gegen schweres Asthma. Nach einem besonders schweren Anfall wird er auf der Intensivstation gerettet. Die zweiwöchige Intensivbehandlung im Kinderspital gibt seinen Eltern wieder die Hoffnung, dass ihr Sohn normal leben kann.


© Meinrad Schade

Aser mag keine Spritze. Schluchzend greift er seinem Vater in den Bart. Wie soll ein zweijähriger Bub auch verstehen, dass die monatliche Kortison-Injektion für ihn lebensnotwendig ist? Einen derart schweren Fall von Asthma habe er noch nie erlebt, sagt Dr. Ra'fat Allawi, der einzige pädiatrische Pneumologe in Palästina. Antihistamin-Spray und Sauerstoffmaske reichten da nicht aus. Nur mit einer zehnfach erhöhten Kortison-Dosis lasse sich bislang Asers extreme Reaktion auf alles, was sein Körper als fremd erkennt, ob Gras, Smog oder Mückenstich, unter Kontrolle bringen.

Die Mutter bleibt dem Sohn ganz nah

Diese hohe Dosis wird nur in Ausnahmefällen verabreicht. Jedoch nahmen Ärzte und Eltern dies in Kauf, denn was zählt ist, dass Aser lebt und das meist recht vergnügt. Er hat ein unwiderstehliches Lachen, das für so ein kleines Kind erstaunlich rau klingt. Vermutlich eine Folge der langen Zeit, in der Aser auf der Intensivstation des Kinderspitals in Bethlehem künstlich beatmet werden musste.

Just an seinem ersten Geburtstag hatte sich die schon zuvor diagnostizierte reaktive Atemwegserkrankung, kurz RAD, akut verschlimmert. Der Junge musste umgehend intubiert werden. «Die Entscheidung, ihn maschinell zu beatmen, war nicht leicht. Für ein Kleinkind ist dies ein massiver und heikler Eingriff», erinnert sich Dr. Ra'fat, wie ihn alle im Kinderspital Bethlehem nennen. «Aber sonst wäre er gestorben.»

Auch so war es ein langer Kampf um Leben und Tod. Jene 17 Tage, die Aser als fiebriges Bündel auf der Intensivstation lag, stand seine Mutter Rawan in der Mütterabteilung des Kinderspitals gleich nebenan durch. Für sie ein Trost. «Ich musste nur die Tür öffnen und war meinem Sohn nahe.»

Medizinische Fürsorge erfährt Aser auch zu Hause

Nach zwei Wochen trat endlich Besserung ein. «Es schien wie ein Wunder», berichtet Dr. Ra'fat. Ein Wunder, das freilich nicht vom Himmel fiel, sondern viel mit der guten Ausstattung des Kinderspitals, der Expertise und dem Teamgeist des Personals zu tun hat.

Wenn Asers Zustand sich weiter stabilisiert, hofft der Arzt, das Kortison im nächsten Jahr absenken zu können. Zumal die Steroide, die sein Immunsystem ruhigstellen, gleichzeitig aggressives Verhalten begünstigen. Manchmal leidet darunter auch Asers Zwillingsbruder Adam, ein gesunder aufgeweckter Junge. Ohnehin dreht sich das Familienleben um Asers Krankheit. Aser braucht mindestens zweimal täglich das Asthma-Spray und viermal die Sauerstoffmaske. Selbst in der Nacht kontrollieren die Eltern den Oxygen-Gehalt in seinem Blut.

Doch Dr. Ra'fats Prognose macht ihnen Mut. «Leicht wird es nicht», stellt er fest. Inhalationsmittel werde Aser auch als Erwachsener brauchen. «Aber er wird ein normales Leben führen können.»

Kinderhilfe **Bethlehem**

Der Verein Kinderhilfe Bethlehem …

… mit Sitz in Luzern finanziert und betreibt das Kinderspital Bethlehem im Westjordanland. Zehntausende Kinder und Babys werden dort jährlich stationär oder ambulant behandelt.

Infolge der aktuellen kriegerischen Situation ist der uneingeschränkte Zugang zum Kinderspital zurzeit für die kleinen Patientinnen und Patienten sowie für die Mitarbeitenden nicht mehr gewährt, da die israelische Armee im Westjordanland umfangreiche Strassensperren errichtet hat.

Der Bedarf an pädiatrischer Versorgung bleibt weiterhin hoch. Das Spital hat Massnahmen ergriffen, um die medizinische Betreuung von Kindern zu garantieren. So wurde eine 24-Stunden-Hotline für telefonische Beratung eröffnet und zu Patienten mit chronischen Erkrankungen wurde Kontakt aufgenommen, um sicherzustellen, dass sie die nötigen Medikamente haben.

Das Kinderspital setzt sich dafür ein, dass alle Kinder Hilfe erhalten, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion. Mit 250 lokalen Angestellten ist das Kinderspital Bethlehem ein bedeutender Arbeitgeber in der Region.

Nur dank Spenden kann das Kinderspital Bethlehem seine Aufgaben erfüllen und Kinderleben retten. Auf unserer Homepage www.kinderhilfebethlehem.ch finden Sie Informationen über unseren Verein, das Spital und die aktuelle Situation in Bethlehem.



Spenden
Kinderhilfe Bethlehem
IBAN CH17 0900 0000 6002 0004 7
www.kinderhilfebethlehem.ch



Unsere Feiern/Anlässe über Advent, Weihnachten und Jahresende

ZOLLIKON
ZOLLIKERBERG
ZUMIKON
SEELSORGERAUM

Mittwoch, 6. Dezember 2023
12.00 Uhr, Wort und Musik im Advent, Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon

Freitag, 8. Dezember 2023
06.30 Uhr, Rorate mit Frühstück, Kapelle Bruder Klaus, Dorfzentrum, Zumikon

Dienstag, 12. Dezember 2023
19.00 Uhr, Bussfeier, Kirche St. Michael, Zollikerberg

Mittwoch, 13. Dezember 2023
12.00 Uhr, Wort und Musik im Advent, Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon

Donnerstag, 14. Dezember 2023
06.30 Uhr, Rorate mit Frühstück, Kirche St. Michael, Zollikerberg

Samstag, 16. Dezember 2023
06.30 Uhr, Rorate mit Frühstück, Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon

Dienstag, 19. Dezember 2023
19.00 Uhr, Bussfeier, Kirche Hl.Dreifaltigkeit, Zollikon

Mittwoch, 20. Dezember 2023
12.00 Uhr, Wort und Musik im Advent, Kirche Hl. Dreifaltigkeit Zollikon

Heiliger Abend, Sonntag, 24. Dezember 2023
16.00 Uhr, Heiliger Abend – Kindermette, Eucharistiefeier, Kirche St. Michael, Zollikerberg
23.00 Uhr, Heiliger Abend – Christmette mit Chor und Apéro, Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon

Weihnachten, Montag, 25. Dezember 2023
09.30 Uhr, Weihnachtsgottesdienst, Kirche St. Michael, Zollikerberg
11.00 Uhr, Weihnachtsgottesdienst, Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon

Stephanstag, Dienstag, 26. Dezember 2023
10.30 Uhr, Heilige Messe, Kapelle Bruder Klaus, Dorfzentrum, Zumikon

St. Silvester, Sonntag, 31. Dezember 2023
10.30 Uhr, Heilige Messe, Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon
17.00 Uhr, Ökum. Gottesdienst zum Jahreswechsel, Reformierte Kirche Zumikon

Neujahr, Montag, 1. Januar 2024
09.30 Uhr, Gottesdienst zum Jahresbeginn, Kirche St. Michael, Zollikerberg
11.00 Uhr , Gottesdienst zum Jahresbeginn anschl. Apéro, Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon

Ihnen und Ihren Lieben wünschen wir frohe Weihnachten und ein gesegnetes, Neues Jahr.

Ihr Pfarrer und Team

Weihnachtskollekte zugunsten Kinderspital Bethlehem

Jetzt mit TWINT spenden!
QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Spende bestätigen

Kirche St. Michael
Neuweg 4
8125 Zollikerberg

Kirche Heilige Dreifaltigkeit
Gustav-Maurer-Str. 13
8702 Zollikon

Kapelle Bruder Klaus
Dorfzentrum
8126 Zumikon

www.kath-zollikon-zumikon.ch

DEZEMBER 2023

03 So **Ökum. Gottesdienst**
10.15 Uhr, Ref. Kirche Zollikon

04 Mo **Kirchgemeindeversammlung**
19.45 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg

06 Mi **Wort und Musik im Advent**
12.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

Mi **Nikolausfeier im Wald**
17.00 Uhr, Treffpunkt Kirche St. Michael Zollikerberg

08 Fr **Rorate mit Frühstück**
6.30 Uhr, Kapelle Bruder Klaus, Zumikon

09 Sa **Kerzenziehen**
14.00 bis 18.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg (Jugendraum)

10 So **Heilige Messe und Chinderchile**
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

So **Kerzenziehen**
14.00 bis 18.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg (Jugendraum)

12 Di **Bussfeier**
19.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

13 Mi **Wort und Musik im Advent**
12.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

Mi **Kerzenziehen**
14.00 bis 18.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg (Jugendraum)

Mi **MCLI Incontro Pensionati**
14.30 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg

14 Do **Rorate mit Frühstück**
6.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

15 Fr **Eucharistiefeier mit Chilekafi**
9.00 Uhr, Kapelle Bruder Klaus, Zumikon

16 Sa **Rorate mit Firmanden, anschliessend Frühstück**
6.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

Sa **Kerzenziehen**
14.00 bis 18.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg (Jugendraum)

17 So **Kerzenziehen**
14.00 bis 18.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg (Jugendraum)

19 Di **Bussfeier**
19.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

20 Mi **Wort und Musik im Advent**
12.00 Uhr, Kath. Kriche Zollikon

Mi **Kerzenziehen**
14.00 bis 18.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg (Jugendraum)

24 So **Heiliger Abend-Kindermette-Eucharistiefeier**
16.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

So **Heiliger Abend-Christmette mit Chor und Apéro**
23.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

25 Mo **Weihnachtsgottesdienst**
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

Mo **Weihnachtsgottesdienst**
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

26 Di **Gottesdienst (Stephans-Tag)**
10.30 Uhr, Kapelle Bruder Klaus, Zumikon

31 So **Ökum. Gottesdienst zum Jahreswechsel**
17.00 Uhr, Ref. Kirche Zumikon

JANUAR 2024

01 Mo **Gottesdienst zum Jahresbeginn**
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

Mo **Gottesdienst zum Jahresbeginn, anschl. Apéro**
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

05 Fr **Eucharistiefeier mit Chilekafi**
9.00 Uhr, Kapelle Bruder Klaus Zumikon

10 Mi **Vortrag Kirchenglocken**
19.30 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg

21 So **Ökum. Gottesdienst zur Einheit der Christen**
17.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

24 Mi **Eucharistiefeier mit Chilekafi**
9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

FEBRUAR 2024

03 Sa **Heilige Messe mit Kerzensegnung**
17.00 Uhr, Kapelle Bruder Klaus, Zumikon

04 So **Familiengottesdienst mit Kerzensegnung**
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

So **MCLI Messa bilingue mit Kerzensegnung**
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

07 Mi **MCLI Incontro Pensionati**
14.30 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg

14 Mi **Eucharistiefeier zum Aschermittwoch**
9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

Mi **MCLI Rosario**
17.30 Uhr, Kapelle Bruder Klaus, Zumikon

Mi **Eucharistiefeier zum Aschermittwoch**
19.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

s'Chileblatt

PFARREIZEITUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZOLLIKON – ZOLLIKERBERG – ZUMIKON

GOTTESDIENSTORDNUNG



DREIFALTIGKEIT – ZOLLIKON
Mittwoch 9.00 Uhr
Sonntag 11.00 Uhr



ST. MICHAEL – ZOLLIKERBERG
Donnerstag 19.00 Uhr
Sonntag 9.30 Uhr



BRUDER KLAUS – ZUMIKON
Freitag 9.00 Uhr
Samstag 17.00 Uhr

KONTAKT

PFARRAMT DREIFALTIGKEIT, ZOLLIKON
Jürg Moser, Gustav-Maurer-Strasse 13, 8702 Zollikon
044 395 44 30, sekretariat-dorf@kath-zollikon.ch

PFARRAMT ST.MICHAEL, ZOLLIKERBERG-ZUMIKON
Rosmarie Eggerschwiler, Neuweg 4, 8125 Zollikerberg
044 391 64 50, sekretariat-berg@kath-zollikon.ch,
www.kath-zollikon.ch

AUTOREN

Andrea Jakober (aj), Heidi Kallenbach (hk), Karin Geser (kg), Matthias Merdan (mm), P. Pascal Marquard (pm), Sabrina Jäggli (si), Redaktion (red) P. Pascal Marquard + Jürg Moser

IMPRESSUM

Herausgeber Kath. Kirchgemeinde Zollikon-Zumikon
Satz / Druck Fröhlich Info AG, Zollikon
Auflage 2800 Ex.
Ausgabe Nr. 1/2024 Dezember 2023 – Februar 2024

P.P. A 8702 Zollikon Post CH AG

Herr und Frau
Mustermann-Musterfrau
Gustav-Maurer-Str. 13
8702 Zollikon